

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckort: Dresden.  
Verleger: Hermann Schmidt.  
Herausgeber: Hermann Schmidt.  
Hauptredaktion: Dresden.

Bezugs-Gebühr vom 1. bis 30. Juni 1925 bei täglich einmaliger Zustellung von 1,50 Mark.  
Anzeigen-Preis: Die Anzeigen werden nach Maßstab berechnet: die einseitige 30 mm breite Zeile 30 Pfg., für auswärts 35 Pfg., Familienanzeigen und Gelegenheitsanzeigen ohne Rabatt 10 Pfg., außerhalb 20 Pfg., die 40 mm breite Reklameweile 150 Pfg., außerhalb 200 Pfg., Übersetzungsgeld 10 Pfg. Num. Aufträge gegen Vorauszahlung.

Vertrieb und Hauptvertriebsstelle:  
Märktenstraße 33/34.  
Druck u. Verlag von Wiegand & Reichardt in Dresden.  
Postfach-Konto 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

**Der Privatmann:** Mein neu erworbenes **AUGUST-FÖRSTER-PIANO** ist in Anbetracht seiner hohen Qualität wirklich preiswert zu nennen und bildet die größte Freude und den Stolz meines Haushaltes.  
April 25.



**Der Künstler:** Der **AUGUST-FÖRSTER-FLÜGEL** gehört zu den wundervollsten Instrumenten, die ich gespielt habe. Die Vollkommenheit des Tones, Mechanik und Präzision gestatten dem Spieler, jede Stimmungsregung vollkommen auszuführen.  
April 25. SEVERIN EISENBERGER.

## Diplomatenwechsel in Berlin.

**Empfang des amerikanischen Botschafters und des österreichischen Gesandten beim Reichspräsidenten**  
In der polnischen Presse wird die Erweiterung des Korridors gefordert! — Widerstand gegen die Berliner Milliardenanleihe in Amerika.

### Eine Rede Schurmanns.

Berlin, 29. Juni. Der Reichspräsident empfing heute vormittag 11½ Uhr den neu ernannten außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter der Vereinigten Staaten Schurman zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens und des Abberufungsschreibens des bisherigen außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafters Dougherty. Schurman sagte in einer Ansprache an den Reichspräsidenten u. a.:

Es ist der Wunsch meiner Regierung, in vollstem Maße gegen seitige Freundschaft zwischen unseren beiden Ländern zu pflegen. Persönlich von herzlichen Empfindungen befeelt, die in gemeinsamem Leben und gemeinsamen Studien ihren Anfang nahmen und durch sorgfältige gesellschaftliche Beziehungen genährt wurden, wird es mir eine besondere Genugtuung sein, die Anweisungen meiner Regierung auszuführen. Obwohl ich die Welt heute im Friedenszustande befinde, genießt sie nicht die Früchte des Friedens.

Die Gespenster der Furcht und des Misstrauens gehen unter den Nationen um und stehen ihrem besten Streben nach wirtschaftlicher, sozialer und moralischer Wiederherstellung entgegen. Wenn gleich es die Politik Amerikas ist, an der Lösung der europäischen Fragen nicht teilzunehmen, so sei mir doch gestattet, es als glückliches Omen für den Frieden und die Gesundheit der Welt zu begrüßen, daß Deutschland die neue Anwendung der vitalen Grundzüge der Verständigung und des gegenseitigen Vertrauens vorgeschlagen hat. Mit tiefer Bewunderung für das, was Deutschland in der Vergangenheit für die Zivilisation beigetragen hat, mit festem Glauben an die Fähigkeit des deutschen Volkes, seine derzeitigen Schwierigkeiten zu überwinden, habe ich die Ehre, für Exzellenz die besten Wünsche des Präsidenten der Vereinigten Staaten für das Wohl und Gedeihen Deutschlands zu übermitteln.

Neben den ausgedehnten wirtschaftlichen Beziehungen, die Deutschland und die Vereinigten Staaten von Amerika wechselseitig verbinden, sind unsere beiden Länder von jeher durch starke geistige Bande verbunden. Ich zweifle nicht, daß sie als ehemaliger Student dreier deutscher Universitäten, als Gelehrter von Weltren und als langjähriger Präsident einer berühmten Universität, gerade für die amerikanisch-deutschen kulturellen und geistigen Beziehungen volles Verständnis besitzen werden. Ein herzliches Willkommen auf das bestmögliche Europa und Ihre sympathische Würdigung der neuen Schritte, die die Reichsregierung unternommen hat, um eine gegenseitige und aufrichtige Verständigung herbeizuführen, beweisen, daß Sie, Herr Botschafter, warmherziges Verständnis für die politischen Ziele und die ehrlichen auf einen wirklichen Frieden gerichteten Absichten des deutschen Volkes besitzen.

Bei dem Empfange waren die Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann, sowie der Staatssekretär im Auswärtigen Amt von Schubert zugegen.

### Die deutsch-österreichische Schicksalsgemeinschaft.

Kandidat Dr. Frank.

Der Reichspräsident empfing dann 12.30 Uhr mittags den neuernannten österreichischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Dr. Frank zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens. Dr. Frank hielt eine Ansprache und erklärte u. a.: Mit stauender Bewunderung verfolgen wir in Österreich die ungeborenen und Erfolge verheißenden Bestrebungen des deutschen Volkes, durch rastlose Arbeit weitauszuweisen, was ihm ein schlimmes Geschick an Schwere aufgebürdet hat. Die ungeborene Lebenskraft des deutschen Volkes, die sich hierzu seht, ist uns in dem eigenen Ungemach

#### Trost und Aufsporn

für die Aufgaben, welche die Gegenwart uns stellt. Die deutsch-österreichische Schicksalsgemeinschaft ist ein gemeinsames, vollbrachter Leistungen und unverlierbares Erbe. In Jahrhunderten gemeinsam erlebter Schicksale den geliebten Inhalt des Begriffs Nation bildet. Diese Gemeinsamkeit muß trotz der im vorigen Jahrhundert erfolgten politischen Abtrennung des deutschen Volkstammes in Österreich nicht nur erhalten werden, sie soll vielmehr auf allen Gebieten menschlichen Tuns rechte Früchte tragen und so stets zu neuer beglückender Wahrheit werden. In der Mitarbeit zur Erreichung dieses Zieles erblicke ich meine vornehmste Aufgabe, eine Aufgabe, an die ich freudig alle Kräfte meines Geistes und meines Herzens wenden will.

Der Reichspräsident erwiderte u. a. folgendes: Mit besonderer Freude nehme ich aus Ihren Händen das Schreiben entgegen, mit dem Sie der Herr Bundespräsident der Republik Österreich als außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei der deutschen Reichsregierung beglaubigen. Mit brüderlicher Anteilnahme bilden wir auf den Freund und Nachbar, der mit unerschütterlichem Lebensmut und tiefem Arbeitswillen den Schwierigkeiten trotz, die sich dem Wiederaufbau seiner Heimat entgegenstellen. Die hohen Eigenschaften des Geistes und des Herzens, die die Deutschen Österreichs besitzen, berechtigen uns zu der festen Zuversicht, daß die guten Wünsche, die ich und das deutsche Volk für die Zukunft Österreichs hege, in Erfüllung gehen.

Das in den Herzen jedes Deutschen beiderseits unserer politischen Grenzen tief verankerte Gemeinschaftsgefühl bildet ein unzerstörbares Pfand und ein wertvolles Gut, das sich — das ist auch mein aufrichtigster Wunsch — auf allen Lebensgebieten in gemeinsamer Arbeit auswirken möge.

Bei dem Empfange war der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann zugegen.

### England und die Verletzung der belgischen Neutralität.

Von Kronprinz Wilhelm.

Aus dem in wenigen Tagen im Verlage der J. G. Cotta'schen Buchhandlung Nachr. in Stuttgart und Berlin erscheinenden neuen Werke „Ich in die Wahrheit“, ein Buch zur Kriegsgeschichte von Kronprinz Wilhelm, geben wir mit Erlaubnis des Verlegers schon heute diesen Abschnitt wieder.

Unter allen Völkern der Erde hat keines weniger Recht, und vorzuwerfen, daß wir von dem Recht der Notwehr Gebrauch gemacht haben, als die belgische Neutralität. Die Verletzung der belgischen Neutralität will den Krieg erklärt hat, als das britische Volk. Denn gerade England würde in gleicher Lage nicht anders gehandelt haben, ja hat in einer Lage, die nicht den zehnten Teil so gefährlich für seine nationale Existenz war, wie die Lage Deutschlands Ende Juli 1914 sich noch viel weniger um das Völkerrecht gekümmert als Deutschland. Es bombardierte im Jahre 1807 ohne Kriegserklärung Kopenhagen und raubte die dänische Flotte, weil es fürchtete, daß Dänemarks Schiffe die französischen Geschwader verstärken würden. Aber nicht sowohl die Tatsache dieses Völkerrechtsbruchs beraubt England des Rechts, die Schalen seines Hornes über Deutschland auszuweichen, weil wir den Vertrag von 1839 verletzt haben, sondern die Gründe, mit denen sein König, seine Staatsmänner und seine Volksvertreter diesen Völkerrechtsbruch verteidigt haben.

Zwei Wochen nach der Beschießung von Kopenhagen und dem Raub der dänischen Flotte erließ der König von England eine Proklamation, in der er den Angriff auf Dänemark rechtfertigte. Darin heißt es: „Wenn der König auch die gräulichsten Notwendigkeiten bedauert, die ihn zwingen hat, zu feindseligen Handlungen gegen eine Nation zu schreiten, mit der er gemeinsame Interessen zu verfolgen und im Bunde zu stehen ernstlich bemüht war, so erfüllt ihn doch die Zuversicht, daß die Rechtfertigung seines Vorgehens von Europa und von der Welt in der gebieterischen und unabwiesbaren Pflicht gefunden werden wird, die allen anderen Pflichten eines Herrschers vorangeht, in der Pflicht, für die unmittelbare Sicherheit seines Volkes zu sorgen, solange es noch Zeit ist.“

Diese Proklamation wurde am 8. Februar 1808 zum Gegenstand einer Debatte im Unterhause gemacht. Ein Mitglied der Opposition, der Abgeordnete Ponsonby, sagte zur Priorität der von ihm eingebrachten Interpellation: „Niemand hat ein Vertreter des Völkerrechts oder des gemeinen Rechts behauptet, daß eine Macht berechtigt ist, das Eigentum einer anderen Macht fortzunehmen, wenn nicht eine britische Macht da sei, die sich dieselben Dinge aneignen will und kann.“ Die große Mehrheit des Hauses hand auf entgegengesetztem Standpunkt.

Der Abgeordnete Milnes sagte: „Kein Naturrecht kann durch Mahregeln verletzt werden, die wir zu unserer eigenen Sicherheit erörtern mußten. Es ist die unvermeidliche aller Vorkaufschristen (the most flagrant of all descriptions of morality), die das Verlangen erhebt, daß man eine Gelegenheit zur Selbsterhaltung nicht benutze.“

Der Abgeordnete Puffington ging noch weiter. Er sagte: „Das ursprüngliche Naturrecht, das Fundament des Völkerrechts, ist die Selbsterhaltung des Menschen. Auf die Pflichten sich zu ändern. Wenn er fühlt, daß ihm eine einmalige Gefahr droht und sein Verstand ihn die Mittel zu ihrer Abwehr finden läßt, muß er den sophistischen Trost (the sophistical trifler) zurückweisen, der ihm erzählt, es sei seine moralische Pflicht gegen seine Mitmenschen, zu warten, bis die Gefahr über sein tödliches Haupt hereinbricht, damit er dem Verstand, durch das er vernichtet werden soll, nur ja keinen Schaden zufüge. Auf Grund dieses allgemeinen Grundgesetzes des Naturrechts und des Völkerrechts behauptet ich, daß die Expedition gegen Kopenhagen moralisch und notwendig war.“

Und Lord Palmerston, der damals noch sehr jung, später so berühmte gewordenen große britische Staatsmann, verteidigte die Regierung mit folgenden Worten: „Es ist von einem ehrenwerten Gentleman sehr viel von Völkerrecht, Gerechtigkeit und Politik gesprochen worden. Ich bin gewiß ebenso bereit und gewillt, wie jeder andere, diesen Dingen Ehrfurcht an zu lassen und ihre Anwendung zu empfehlen, wenn es die Umstände nur irgend gestatten; ich fürchte aber, daß diese Dinge viel erörtert, aber wenig verstanden werden. Die Sprache davon ist, daß manche diese Ausdrücke mißbrauchen und vermissen.“ Am vorletzenden Fall bin ich erfreut, zu beobachten, daß wir die Dingen ohne Not abgeschafft haben, oder mit anderen Worten, daß wir in Uebereinstimmung mit dem Naturrecht gehandelt haben, daß die Selbsterhaltung vorbricht und absterbt.“

Und endlich ergriff auch der Minister des Äußeren, Herr Canning, das Wort zu der folgenden Erklärung, die, wenn

## Drohender Bruch zwischen London und Moskau.

### Lord Birkenheads Drohungen.

London, 28. Juni. Der Staatssekretär für Indien, Lord Birkenhead, sagte gestern abends in einer Rede, als er über die fürchtbare Zukunft des Bolschewismus sprach, vor einigen Tagen habe Chamberlain im Unterhause die wichtige Erklärung abgegeben, daß die Unruhen in China durch Agenten eines anderen Landes genährt würden. Eine solche Äußerung aus dem Munde des Staatssekretärs des Auswärtigen könne nicht außer acht gelassen werden. Zweifellos werde eine Zeit kommen, wo sich die Engländer zu fragen hätten, ob sie wirklich hilflos einem Lande gegenüberständen, das eine diplomatische Vertretung in London bestünde und das bekenntermaßen nach dem Gehändnis seiner eigenen Führer in der ganzen Welt durch eine unermüdliche geheime Tätigkeit das Ziel der Zerstörung des Britischen Reiches verfolge.

Diese Äußerung Lord Birkenheads ist besonders bemerkenswert, da sich hier zum erstenmal ein Kabinettsmitglied in ähnlichen Gedankenäußerungen bewegt, wie sie vor einigen Tagen von der „Times“ und dem „Daily Telegraph“ hinsichtlich der diplomatischen Vertretung Sowjet-Rußlands vorgebracht wurden.

Im „Observer“ schreibt Gordon in einem Artikel über die Unruhen in China, die Extremisten in Moskau seien der Ueberzeugung, daß Großbritannien und das Britische Reich die Hauptstörkräfte für eine Weltrevolution seien, und daher werde von Moskau aus alles geschehen, was möglich sei, um die britische Stellung in Asien zu untergraben. Ähnliche Männer in Moskau, wie zum Beispiel Krasin, wählten genau, daß eine derartige Außenpolitik verfehlt sei; aber es herrsche eben der Geist Stawroffs, und er werde vielleicht in

nicht zu ferner Zeit eine sehr unfreundliche Entscheidung herbeiführen.

London, 29. Juni. Der politische Korrespondent der „Daily Mail“ weist unter Bezugnahme auf die Rede Lord Birkenheads vom Sonnabend über die neue bolschewistische Gefahr darauf hin, daß diese kaum verhehltere Andeutung es vielleicht als wünschenswert erweisen werde, der freundschaftlichen Behandlung der Bolschewisten durch England ein Ende zu bereiten. Diese Andeutung sei besonders bemerkenswert, weil Birkenhead Mitglied des Kabinettsausschusses für auswärtige Angelegenheiten sei. Der Korrespondent bemerkt: Es würde kaum überraschen, wenn das jetzt im Besitz des Foreign Office befindliche Beweismaterial über die bolschewistische Urheberschaft der Unruhen in China als Anlaß angenommen würde, um die anderen europäischen Regierungen zu einer gemeinsamen Aktion gegen die Moskauer Regierung zu veranlassen. Die energetische Haltung, welche die französische Regierung neuerdings gegen die Kommunisten zeigte, sei vielleicht in diesem Zusammenhang nicht ohne Bedeutung.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt, die Ausführungen Lord Birkenheads deuten darauf hin, daß die letzten diplomatischen Beziehungen Großbritanniens mit Moskau vom Kabinett zu einem neuen Zeitpunkt einer Revision unterzogen würden.

Moskau, 29. Juni. Der deutsche Botschafter, Graf Brockdorff-Rantzau, traf heute hier ein.

Ke sich ein deutscher Staatsmann zur Rechtfertigung der Verletzung der belagerten Neutralität erlauben dürfte, als die freieste Ausdehnung eines makellosen Journalismus bezeichnet worden wäre. Er lautet: Wer kann behaupten, daß wir in einem Augenblick unmittelbarer Gefahr und dringender Notwendigkeit auf diese Unternehmung hätten verzichten sollen, die Klugheit und Politik von uns erforderten, um Bedrohungen abzuwehren, die unser: Sicherheit und unsere Existenz bedrohten, nur damit wir, wenn wir untergegangen wären, den Trost gehabt hätten, den Beifall der Autorität des Herrn Putendorf zu verdienen? — Wie milde, wie bescheiden, wie schüchtern klingt neben diesen den ganzen ungeschickten Stolz des die Meere beherrschenden Albion ohne jede falsche Scham offenbaren Worten Gannings des Reichsanwalters Bethmann-Hollweg so viel geschwämmer Auspruch: „Nur kennt kein Gebot!“

Der Antrag der Opposition, der die Regierung auffordert, die Urkunden über die Verhandlungen mit Dänemark vorzulegen, wurde nach dieser Debatte mit 238 gegen 108 Stimmen abgelehnt.

Ich glaube nicht, daß irgendein heutiger englischer Staatsmann eine andere Auffassung von der Selbstbehaltungspflicht seines Staates hat als Herr Ganning und Lord

Palmerston im Jahre 1806, und ich kann deshalb nicht zugeben, daß die englische Regierung und das englische Volk das Recht haben, ihr Verdammungsurteil über Deutschland auszusprechen, weil es den Vertrag von 1800 in höchster Not nicht als unüberwindliches Hindernis für den Marsch durch Belgien betrachtet hat. Denn auch ich bin mit Herrn Ganning der Ansicht, daß es ein schlechter Trost für ein Volk ist, den Beifall der großen Völkerrechtler zu finden, wenn es durch Verzicht auf das Recht der Selbstbehaltung seine Freiheit, seinen Wohlstand und seinen Weltinfluß verloren hat.

Wir haben nun, nicht etwa weil, sondern trotzdem wir auf das Recht der Selbstbehaltung nicht verzichtet haben, unsere Freiheit, unseren Wohlstand und unseren Weltinfluß verloren, weil eine Völkerverbindung von nie danewesener Machtvollkommenheit gegen uns zusammengedrückt hat. Aber wir haben doch wenigstens diese uns so ungeheuer überlegenen Feinde durch die Tünder der Tapferkeit unserer Ozeere und die aufopferungsvolle Leidenschaft aller Schichten unseres Volkes, nicht zum wenigsten unserer Frauen, daran verhindert, unser heiliges Vaterland zu zerstören. Auch dieses Wunder hätte sich nicht ereignet, wenn wir die Kriegserklärungen unserer Gegner abgewartet und die belagerte Neutralität nicht verlegt hätten.

## Verbreiterung statt Beseitigung des Korridors!

### Eine Stilblüte polnischen Größenwahns.

(Durch Funkgespräch)

Warschau, 29. Juni. Die nationaldemokratische „Gazeta Warszawska“ veröffentlicht anlässlich der Graudener Pommernausstellung zur Korridorfrage eine Anekdote, die deutlich zeigt, wo die Militaristen und Friedenshörer sitzen. Das Blatt schreibt wörtlich folgendes: Der Korridor ist so, wie er jetzt ist, entschieden zu eng. Früher oder später muß man ihn verbreitern. (!) Die Deutschen haben die Dreifachheit, Tag für Tag nach der Kasserina des Korridors zu „brüllen“. Die einzige Antwort auf dieses „Brüllen“ ist die entsprechende Forderung nach der Verbreiterung des Korridors, und zwar nach Westen und nach Osten über das ganze Ermland. Wenn wir mit dieser Idee nicht jetzt gleich hervorretzen und zugleich mit dem Balonett auf die Karte schlagen, wo der Korridor verbreitert werden muß, so wird das „Brüllen“ der deutschen Presse über den pommerellischen Korridor nicht gestillt werden. (W. T. W.)

### Die Sicherheitsformel.

(Englische Rückmeldung)

London, 29. Juni. „Evening Times“ meldet: Die Arbeiterpartei hat ihre im Unterhause eingebrachten zwei Interpellationen wegen des Sicherheitspaktens und der Entwaffnungsfrage zurückgezogen. Auch die Liberalen haben ihre Absicht, gegen den Sicherheitspakt aufzutreten, aufgegeben. „Daily Herald“ zufolge entfallen für die Arbeiterpartei die Bedenken gegen den Sicherheitspakt, nachdem Chamberlain dem Unterhause Aufklärungen gegeben hat.

Brüssel, 29. Juni. Der „Soir“ schreibt, Belgiens Entschluß zur Ausräumung hänge von dem Ergebnis der militärischen Beratungen zwischen dem belgischen und dem französischen Generalstab ab. Belgische Generalstabsoffiziere wollten seit Tagen in Düsseldorf, Selbstverhandlungen mit der sichtbare Ruhrbesetzung Mitte August aufheben.

Vant Vereinbarung in London haben sich die Alliierten zur völligen und vorbehaltlosen Ausräumung verpflichtet. (Die Schriftleitung.)

### Fortschritt der Kabinettsberatungen.

(Eigener Sonderbericht der Dresdner Nachrichten) Berlin, 29. Juni. Heute mittag wird sich das Reichskabinett weiter mit der Sicherheitsnote auf Grund der Ergebnisse der Konferenz der Ministerpräsidenten befassen. Wie wir erfahren, hat der Reichspräsident dem Reichskanzler am Sonnabend sein Einverständnis zu den Beschlüssen des Kabinetts in der Sicherheits- und Entwaffnungsfrage ausgesprochen.

Berlin, 29. Juni. Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei wird am Dienstag in Berlin zusammentreten, um zur vorläufigen Lage Stellung zu nehmen. Wie die Wähler hierzu aus maßgebenden Parteifreien hören, sind die Verhandlungen, wonach innerhalb der Deutschen Volkspartei angeblich eine Bewegung mit dem Außenminister Dr. Stresemann bestehen soll, vollkommen aus der Luft gegriffen.

### Opposition gegen die amerikanische Anleihe Berlins.

(Durch Funkgespräch)

Paris, 29. Juni. Wie dem „New York Herald“ aus Washington berichtet wird, macht sich in Amerika eine starke Opposition gegen die der Stadt Berlin zu ge-

während 15-Millionen-Anleihe bemerkbar. Vor allem der amerikanische Rechtsanwalt Max Gowan habe einen scharf gehaltenen Brief an den Generalkonsulamt Dringender gerichtet, in dem er ihn auffordert, gegen diese Anleihe einzuschreiten. Wenn Berlin sie erhalten wolle, müsse es vorher verschiedene Vorkehrungen für ihre Sicherung und auch eine Regelung seiner früheren Schulden treffen. (W. T. W.)

### Neue Durchbruchserfolge Abd el Krims.

Paris, 29. Juni. Privatmeldungen aus Marokko lassen erkennen, daß Abd el Krim auf dem östlichen Teile der Front einen starken Druck ausübt. Selbst „Journal des Debats“ muß zugeben, daß es sich seit Beginn der Feindseligkeiten, also seit der ersten Maihälfte, um die schwersten Kämpfe handelt. Der Einbruch der Rifente habe wesentlich an Boden gewonnen, jedoch scheine das französische Kommando Herr der Lage geblieben zu sein.

### Paris beschönigt natürlich.

Paris, 29. Juni. Wie dem „Petit Parisien“ aus Nes berichtet wird, haben die Rifente am 27. ds. Mts. auf neue Vorstöße gegen verschiedene Posten 30 Kilometer nördlich von Taza unternommen, während andere Streitkräfte feste Ablenkungskämpfe an anderen Stellen der Front ausführten. Trotz der wiederholten Versuche hatten die Rifente jedoch keine ernstlichen Fortschritte zu verzeichnen.

### Anerkennung der griechischen Regierung.

Athen, 29. Juni. Die Gesandtschaften haben die vorläufige Anerkennung der neuen Regierung ausgesprochen. Nur der amerikanische Gesandte hat sich seine Stellungnahme vorbehalten.

In Adrianopel ist es zu ersten Zwischenfällen gekommen. Die Kämpfe haben großen Schaden angerichtet. Die Zahl der Toten und Schwerverletzten beträgt einige Tausende.

London, 29. Juni. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ vermutet, daß es die erste Aufgabe des Generals Pangalos sein werde, die griechischen Lands, See- und Luftstreitkräfte zu veräußern. Man sei in Griechenland über den Beschluß der türkischen Regierung beunruhigt, den früheren deutschen Dampfer „Goeben“ auszubauen und die türkische Luftflotte durch eine nationale Sammlung zu stärken.

### Die deutsche Studienmission in Mexiko.

(Durch Funkgespräch)

New York, 29. Juni. Nach einer Meldung der Associated Press aus Mexiko empfing Präsident Calles die deutsche wissenschaftliche Mission, welche unter den Aufsicht der mexikanischen Regierung Mexiko bereist. In seiner Begrüßungsrede erklärte Präsident Calles, das mexikanische und das deutsche Volk seien Brudervölker, weil beide unter imperialistischen Mächten zu leiden hätten. Die junge mexikanische Nation kämpfe für ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit gegen die Imperialisten, die eine solche Regierung nicht dulden wollten, die ihre Ansichten nicht teilt. Die deutsche Kolonie in Mexiko werde nicht als fremdländische betrachtet, da sie, hat Vorteile zu suchen, die beiden der Mexikaner geteilt habe. Der Präsident versprach jeglichen Schutz der deutschen Interessen in Mexiko, wies jedoch gleichzeitig darauf hin, daß Mexiko keinerlei Vorrechte gewähre.

## Verliches und Sächsisches.

### Dresdner Nachrichten.

Die Dresdner Nichtzahl der Lebenshaltungskosten (Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung und Bekleidung, Reinigung, Körperpflege, Bildung und Verkehr) berechnet sich laut Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Dresden für den Durchschnitt Juni auf 184,9 (1913/14 = 1), das ist eine Steigerung von 2,4 v. H. gegenüber dem Durchschnitt Mai mit 181,7.

### Sächsische Einzelhandels-Gemeinschaft.

Vor einigen Tagen fand in Dresden wiederum eine Geschäftsführer-Konferenz der Sächsischen Einzelhandels-Gemeinschaft statt. Der geschäftsführende Vorsitzende, Professor Dr. Kasper, M. d. L., begrüßte die zahlreich erschienenen, darunter eine Anzahl Vertreter neu angegliederter Verbände. Nachdem noch der 1. Vorsitzende, Handelsgerichtsrat Dietrich, Dresden, die Zwecke dieser Konferenz ausgeführt hatte, wurde in die Tagesordnung, die sich mit zahlreichen aktuellen Wirtschaftspragen befaßt, eingetreten. Folgende Tagesordnungspunkte sind besonders hervorzuheben:

In dem Referat Steuerüberleitungs-Gesetz und Finanzreform wurde zunächst ein allgemeiner reform gegeben und besonders betont, daß durch das Ueberreform gegeben und besonders betont, daß durch das Ueberreform eine schwere Gefährdung unserer Wirtschaft hervorgerufen wird, weil die Wirtschaft die geforderten Steuern nicht tragen kann. Außerdem wurden die Grundzüge des neuen Steuerüberleitungs-Gesetzes besprochen und vor allem der dieses Gesetz beherrschende Grundgedanke — nämlich endgültigen Ertrag unter das Jahr 1924 ohne nachträgliche Veranlagung und ohne allgemeine Rück- oder Nachzahlung — eingehend erläutert. Weiterhin wurde ein kurzer Ueberblick gegeben über die in der nächsten Zeit zur Beratung anstehenden neuen Steuererlasse. Hierzu machten einige Vertreter noch entsprechende Vorschläge.

Die Stellungnahme des Einzelhandels zur Vollzugs-lage wurde eingehend dargelegt. Man machte sich die Entschlossenheit der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels, die bereits in der Presse veröffentlicht wurde, eigen, betonte jedoch, daß die einzelnen Vollzugsfrage noch einer gründlichen Durchberatung bedürfen. Die endgültige Festlegung der Sätze sei jedoch die Aufgabe der einzelnen sächsischen Berufsverbände.

In dem Mittelpunkt der Verhandlungen stand die Kreditfrage des sächsischen Staates an den gewerblichen Mittelstand. Nachdem den Anwesenden über die diesbezüglichen Vorverhandlungen ein sehr umfassendes Bild gegeben worden war, wurden die Modalitäten der Kreditverteilung im einzelnen durchbesprochen und entsprechende Richtlinien vereinbart. Die Geschäftsführer sind angewiesen worden, ihren Mitgliefern hiervon im besonderen Kenntnis zu geben. Die von Professor Dr. Kasper in dieser Begehung geführten Verhandlungen hinsichtlich der Kreditverteilung fanden einstimmig Billigung.

Sehr eingehend beschäftigte man sich auch mit den Wettbewerbfragen. Weiterhin stand auch die Frage Einzelhandel und Zwangsinnung zur Diskussion. Die Ausschaltung des Einzelhandels würde ebenfalls eingehend gefennachmet. Man befaßte sich insbesondere hiermit mit den für die ergangenen diesbezüglichen Anweisungen der beschließenden Stellen. Außerdem wurden noch verschiedene interne Verbandangelegenheiten behandelt, sowie über die vielfältigen Anfragen aus den Kreisen der Anwesenden debattiert.

### Wiedersehensfeier ehemaliger Kriegsgefangener in Döbeln.

Alle Leidensgefährten fanden sich am Sonnabend und Sonntag in Döbeln zu einer frohen Wiedersehensfeier zusammen, mehr als 2000 an der Zahl. Die Stadt Döbeln hielt sie durch reichen Plagenschmuck willkommen. Der Gau Mitteldeutschland der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener hielt in Döbeln seinen Gau-tag ab, und in Verbindung damit veranstaltete die Ortsgruppe Döbeln eine Wiedersehensfeier.

Während die auswärtigen Teilnehmer im Laufe des Nachmittags in zwei Zügen mit Ruß der Reichsbahnkapelle in die Stadt eingeführt wurden, fand im Rathaus der Gau-tag statt. Nach Begrüßung der Ortsgruppenvertreter durch den Vorsitzenden der Döbelner Ortsgruppe, Rammann, erstattete der Gauvorsitzende Paul Hermann Dresden den Geschäfts- und Kasienbericht. Der Gau bezieht aus 88 Ortsgruppen mit 2662 Mitgliedern im Reichsgebiet Sachsen und in der Provinz Sachsen, sowie in Thüringen. Ein Antrag der Ortsgruppe Dresden, den Namen in „Heimatgau Sachsen“ umzuändern, da sich ein Gau Thüringen und ein Saalgaug gebildet haben, wurde abgelehnt; nur die Vertreter der Ortsgruppe Dresden-W. waren dafür. Ein Antrag der Ortsgruppe Dresden-N. dahin zu wirken, daß den Kameraden in Heimatsstellungen die Jahre der Gefangenschaft auf die Pensionszeit mit angerechnet werden, erledigte sich durch die

## Kunst und Wissenschaft.

\* Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater. Opernhaus. In der Vorstellung für den Verein „Dresdner Volkshilfe“ „Die Bohème“ am Mittwoch, dem 1. Juli, findet ein Verkauf von Spielplänen statt. Nur eine sehr kleine Anzahl von Spielplänen zum Preise von 1 RM. wird am Vorstellungstage in der Zeit von 10 bis 2 Uhr verkauft. Die Ausgabe der Opern-Ausweisarten für die neue Spielzeit hat gestern an der Anrechkasse des Opernhauses (Rechts) links) begonnen und wird bis mit Mittwoch, dem 1. Juli, täglich von 10 bis 4 Uhr fortgesetzt.

Als letzte Partien in dieser Spielzeit findet Curt Taucher am Donnerstag, dem 2. Juli, den Siegmund in der „Walküre“ und am Sonntag, dem 5. Juli, letzte Vorstellung dieser Spielzeit den Erik im „Häugenden Döllander“.

Schauspielhaus. Dienstag, den 30. Juni, außer Acht: Wiederholung des Stückes „Der Weg nach Dover“ von A. A. Milne. Spielleitung: Alfred Wener. Anfang 8 Uhr.

\* Mitteilungen des Residenztheaters. „Gräfin Mariza“ von Emmerich Kallman wird ab 1. Juli wieder allabendlich bis mit Sonnabend, dem 4. Juli, in der bekannten Premierenbeziehung gegeben. Die 17. Aufführung der Operette findet dadurch nicht, wie bereits besanntgegeben, am Freitag (4.), sondern schon am Donnerstag (3.) statt. Am Sonntag, dem 5. Juli, acht „Gräfin Mariza“ nachmittags 4 Uhr in Szene. Die mit durchschlagenden Erfolg aufgenommene Operette „Das Rabindermel“ wird am Dienstag, dem 30. Juni, und am Sonntag, dem 5. Juli, in der Premierenbeziehung gegeben.

\* Erhard Siebel vom Deutschen Theater, Berlin, früher Mitglied des Albert-Theaters in Dresden, wurde als 1. Jugendlicher Komiker und Regisseur von Direktor Dr. Kronacher des Städtischen Bühnen Leipzig verpflichtet.

\* Eine Opernzeitung wird in Berlin unter dem Titel „Vox Populi“ von Egon Benisch und Erich Hofmann herausgegeben. In Ernst und Scherz werden die Opernereignisse von Berlin und vom Reich unter die Lupe genommen. Dresden schneidet in dem von vorliegenden neuesten Heft glänzend ab. Die Auslieferung von „Vox Populi“ wird als große Tat bewertet, und die Jubiläumsaufführung der „Aida“ besonders wegen der Unterstützung Vatteras gerühmt, der als der „Beste, man könnte sagen einige Madames Deutschlands“ bezeichnet wird.

\* Opernhaus. Acht Tage nach „Döllander“ hat nun auch „Tannhäuser“ ein Jubiläum gefeiert: und zwar sogar das der 600. Aufführung. Die Oper ist in Dresden immer als besonders Einemont beliebt worden. Sie hat im Gegensatz zum „Döllander“ so sogar bei den Dresdenern der vierziger Jahre schon Gnad: gefunden, und selbst im jetzigen kritischen Stadium

gehört sie zu den Wagnerischen Werken, denen es im Spielplan nicht ganz schlecht geht. Die Jubiläumsaufführung erhebt besonders Interesse dadurch, daß Meta Seiner-meyer erstmals die Elisabeth sang, und zwar ungemein innig, herzlich und warm im Ausdruck. Das Warme, Weiche der Stimme kommt der Charakterisierung gerade dieser Gestalt viel näher, als die hochdramatische Schärfe von Ton und Werk, die der gewöhnliche Theaterbrauch liebt. Wagner selbst wollte als eigenliche hochdramatische Partie im „Tannhäuser“ die Venus befehlen wissen. Meta Seinermeyers Elisabeth macht im übrigen eine lebendige feilliche Entdeckung sichtbar: sie beginnt frisch, feurig, lunamädchenhaft und läßt während des Sängereiters die Handlung zur Trautheit deutlich in die Erscheinung treten. Nur die Erklärung im Gebet findet sie dann auch gefänglich einen absehlärten, ideal schönen Ton. Nur eines ist an ihrer Elisabeth nicht kitvoll: das Kostüm, das sich die Künstlerin offenbar selbst von Berlin mitgebracht hat. Gewiß, ein Brunkstück, mit dem vielleicht im bunten Rahmen der Metrovitan-Oper Staat zu machen wäre, das aber in unser ernst und zeitgemäß abstraktes Szenenbild nicht paßt. Es ist viel zu sehr überladen mit Schmuck, dabei nicht lugendlich, sondern mehr fräulich. Und wenn gar die Perlenkronen, die dem Kopfbau der Gräfin Mariza veraweltet ähnlich sieht: — das ist nichts für Elisabeth, die reine Jungfrau! Wir hoffen also, der Seinermeyerschen Elisabeth das nächste Mal in dem hier sächlichen schlichten Kostüm zu benehnen; das wird dem Eindruck der Rollenführung geben. Den Tannhäuser sang Taucher mit der oft an ihm in dieser Rolle bewunderten leidenschaftlichen Eindringlichkeit und mit dem rechten himmlischen Glanz; als Wolfram nahterte Rodemann vom Leipziger Stadttheater mit viel Glück; man freute sich seiner edlen, warm timbrierten Stimme und seiner durchdachten Darstelluna. Da auch Schoepflins Landgraf viel imponierende Räte hat, waren wichtige Punkte zur Gesamtwirkuna gekommen. Charakter Lotte Hertz-Kimpel als Venus mußte sich wegen Indisposition einschuldigen lassen und sang nur, um die Vorstellung zu ermöglichen. Im Ensemble als solch, in macht sich eine gewisse Saisonmäßigkeit mehr und mehr geltend, was nach der anstrengenden Arbeit, die hinter ihm liegt, nicht verwunderlich erscheint. Aber für die Gesamtwirkuna der Aufführungen ist das nicht förderlich.

\* Kapellmeister Scherzen wieder in Leipzig. Der Leipziger Konzertverein, e. V., wird im kommenden Winterhalbjahr seine Tätigkei wieder aufnehmen und unter Leitung von Hermann Scherzen mit dem Leipziger Sinfonie-Orchester sechs Konzerte veranstalten.

\* Goldene Medaille der internationalen Buch- und Lehrmittel-Ausstellung in Florenz. Der Verlagsbuchhandlung Rudolf Schick & Co. in Leipzig wurde auf der internationalen Buch- und Lehrmittel-Ausstellung in Florenz für ihre Qualitätsleistungen die Goldene Medaille verliehen.

\* Eine neuentdeckte Mozart-Sinfonie? Im Benediktinerkloster Lambach in Oberösterreich, das eine der reichhaltigsten Musikarchive Europas besitzt, soll kürzlich eine bisher völlig unbekannt Sinfonie von Mozart aufgefunden worden sein. Sie soll aus dem Jahre 1776 stammen.

\* Von der Deutschen Schillerstiftung. Aus Weimar wird geschrieben: Der Verwaltungsrat der Deutschen Schillerstiftung hat seinen Generalsekretär Dr. Ellertlein bearbeiteten Jahresbericht ausgeben. Mit ernster Sorge dem le trat die Stizung in das Berichtsjahr 1924 ein; ihr ehemaliges Millionenvermögen mit einem jährlichen Zinsabwurf von annähernd 100 000 RM. war jahtu, während die Not in den Kreisen ihrer Schugbefohlenen, der deutschen Dichter und Schriftsteller, noch immer im Wachsen war, drohte ihr, nur noch auf freiwillige Spenden des In- und Auslandes und auf den ungewissen Ertrag der Widenbrüchigen Werke gestützt, der Untergang. Daß es nicht dazu kam, verdankt die Stiftung dem Eingreifen des Reiches. Im November bewilligte ihr der verstorbene Reichspräsident Friedrich Ebert eine jährliche Beihilfe von 10 000 RM. aus dem Dispositionsfonds, die von neuem sein immer hilfberedtes Interesse für die Schillerstiftung bezeugte. Von weiteren amtlichen Stellen, die die Stiftung fördernd unterstützen, sind zu nennen: der Reichsinnenminister, Reichsarbeitsminister, der preussische Minister für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung, das sächsisch-thüringische Ministerium für Volksbildung, das thüringische Ministerium für Inneres und Wirtschaft. Der preussische Minister für Volkswirtschaft erteilte die Genehmigung zu einer Geldlotterie, die im August 1925 im Rahmen einer Gesamlotterie zur Ausbeutung gelangen wird. Als einzige deutsche Bühne überwies das Deutsche Nationaltheater in Weimar wie in früheren Jahren einen Anteil an seinen Schilleraufführungen. In den öffentlichen Spenden gesehten sich in erfreulicher Überfülle private Geber des In- und Auslandes. — Die Gesamtsumme der 1924 aus der Zentralkasse gewährten Anwendungen betrug rund 16 700 RM. Zwei hochverdienende Mitarbeiter verlor die Schillerstiftung durch den Tod des Vorsitzenden der Kölner Zweigstiftung Juliusrat Compeß und der Leipziger Zweigstiftung, Geheimrat Prof. Dr. Albert Köhler. Die ordentliche Generalversammlung und Generalkonferenz konnten erst 1925 abgehalten werden.

Mitteltung, daß dies in Gochsen bereits geschieht. Mit dem Ausdruck der Freude wurde Kenntnis genommen, daß im Verlaufe dieser Tagung die Ortsgruppe Gochsen mit 110 Mitgliedern und die Ortsgruppe Eilenburg mit 90 Mitgliedern sich zum Bau angemeldet haben, und daß am Beispiel, wo zurzeit keine Ortsgruppe besteht, 200 Kameraden zur Wiedereröffnung eingetroffen waren.

Der Vorsitzende Herrmann hielt sodann einen Vortrag über das Programm des Ganges. Er betonte, daß die Kriegsgeldfrage keine parteipolitische Frage sei. Jeder müsse ein Deutscher sein, wie auch den Franzosen und Engländern die Rationalität voranstelle. Weder die Kriegsgeldfrage seien wir und jetzt im eigenen Volke noch nicht klar und einig, deshalb stehe der Gau auf dem Standpunkt, daß diese Frage erst dann behandelt werden könne, wenn sich jeder bewußt sei, daß er ein Deutscher sei. Die Mitglieder hierüber aufzuklären, sei Aufgabe der Gruppen.

Bei den Vorstandswahlen wurde an Stelle des zurücktretenden Herrn Matthäus-Meißner Herr Rößler-Dresden-Witzke als zweiter Gauvorsitzender gewählt, als Schriftführer Herr Dos-Dresden-A., als Beisitzer (Mitgliedsauswahl) die Herren Hofe-Döbeln, Montag-Sohlend a. d. Spree, Ficker-Gemnitz, Matthäus-Meißner und Schindler-Imidan. Am Schluß der fünfständigen Goutagung begrüßte ein Vertreter von Rheinland-Westfalen die Kameraden des Ganges Mitteldeutschland.

Im Mittelpunkt der Wiedereröffnungsfeier stand der Festabend in der zur Festhalle umgewandelten Exerzierhalle, die von etwa 3000 Personen gefüllt war. Herr v. Versner hielt die Begrüßung. Bürgermeister Dr. Georgi entbot den Festteilnehmern namens der Stadt Döbeln ein herzlich willkommen. Am Sonntag früh wurde am Kriegerehrenmal ein Kranz niedergelegt, wobei Herr v. Versner eine Ansprache zum Gedächtnis der gefallenen Krieger hielt. Auf dem Friedhof wurde an den Gräbern feindlicher Kriegsgefangener ebenfalls ein Kranz niedergelegt. Von 11 bis 12 Uhr fand in der Festhalle eine Feier statt, wobei Herr v. Versner, der von der Jahrestagung in Rheinland gekommen war, in einer Rede die Eindrücke von dieser Feier und die Gedanken, welche das ganze Rheinland erfüllen, wiedergab. Festkonzert und Fußball folgten am Nachmittage, und am Montag beschloß ein Besuch des den ehemaligen Kriegsgefangenen zur Verfügung gestellten Ackerheims „Neusorge“ die bestens verlaufene Wiedereröffnungsfeier.

Das Ingolstädter Holzhaus in der Jahreschau.

Den Besuchern der Jahreschau „Wohnung und Siedlung“ fällt ein schön aussehendes Haus im Winkel des Ausstellungspalastes auf. Es ist das über und über mit besten Schindeln überogene Ingolstädter Holzhaus der Firma H. H. M. a. u. Co., Holzindustrie A.-G. in Ingolstadt, Oberbayern. Das Haus macht von außen namentlich dem Freund süddeutscher Bauweise einen recht gefälligen Eindruck. Mit diesem Hause handelt es sich nicht um ein Siedlungshaus, für das man ja in jüngerer Zeit den Holzhaus fast allein in Anspruch nimmt, während man ihn selbst im Erzgebirge (nicht nur in Schweden und Norwegen) längst auch für das größere Land- und Stadthaus kennt. Auch hier ist ein größeres villenartiges Gebäude geschaffen, das auf reichlich 200 Quadratmetern bebautem Boden in drei Stockwerken 17 Räume birgt, also ein Herrschaftshaus, wie es auch in einem städtischen Villenquartier stehen kann. Bestehend wirkt in ihm eine 45 Quadratmeter fassende Speisehalle, die auch eine größere Gesellschaft aufnehmen kann. Sie ist mit allen ihren Möbeln (auch Wände und Decke) aus Eiche und macht damit einen prächtigen, schloßartigen Eindruck. Kleinere Räume, wie Herren- und Damenzimmer, schliefen sich an diesen großen Festraum so an, daß sie als zu ihm gehörig empfunden werden können. Sehr eigenartig wirkt ein aus Lärchenholz gefertigtes Bauernzimmer, das auch als Wohnzimmer oder auch als Esszimmer für die Familie an gastlichen Tagen dienen kann. Mit diesen Zimmern ist im Erdgeschosse Küche, Vorrats- und Anrichtezimmer untergebracht, so aber, daß Küchenstände nicht zum Speiseaal gelangen können. Besonders gefällig in der Küche ein Winkel mit Wänden und Tisch für das Personal. Im ersten Geschoss ist das Schlafgemach für die Herrschaft mit eingebautem Bad, dem Ankleideraum, sowie das Kinderzimmer mit anschließendem Präsenzimmer und das Fremdenzimmer. Eine sehr geräumige Terrasse ist von den Schlafräumen aus bequem zu erreichen. Im zweiten Geschoss sind die Dienstenzimmer und ein weiteres Wohnzimmer mit dem Treppenboden. Das Haus ist als Massivhaus in sieben Wochen entworfen und verfertigt an Widerstandsfähigkeit und Lebensdauer den Vergleich mit einem Steinbau auszuhalten. Die Wandkonstruktion dieser von der Firma H. H. M. a. u. Co. erbauten Holzhäuser gleich nach einer amtlichen Prüfung in der Wirkung einer Fingermauer von 91 Zentimeter Stärke. Bemerkenswert sind vor allem seine schönen Decken. — Der Dresdner Architekt und Baumeister Reinhold Rößler, in dessen Hand auch die Vertretung der Firma liegt, besorgte die künstlerische Innengestaltung der Räume. Daß das Haus mit vornehmen, seinem Charakter entsprechenden Möbeln ausgestattet ist, braucht kaum erwähnt zu werden. Einzelnes, ja, das meiste darin macht einer außerst behaglichen und traulichen Eindruck.

—\* Mühsige Dresdner Kinder. Die in den Kinderheimen Renscherhof und Rordernes untergebrachten Dresdner Kinder treffen zu folgenden Zeiten auf dem Hauptbahnhof ein: Renscherhof am Dienstag vormittag 11,30 Uhr, Rordernes am Mittwoch früh 8,18 Uhr. Die Eltern oder Angehörigen der Kinder werden ersucht, diese dort pünktlich abzuholen.

—\* Unfallverhütungs-Kursus der Technischen Rothhilfe. Die Leitung der Technischen Rothhilfe, Landesunterbezirk Dresden, Niedergraben 5, 1., veranstaltet unter Mitwirkung von Kersten, Ingenieuren und anderen Fachmännern einen Unfallverhütungs-Kursus, der sich in zehn Vortragabend abspielt. Die Vorträge finden abwechselnd abends von 8 bis 10 Uhr im Hörsaal des Deutschen Hygiene-Museums, Birkustrasse 38/40, statt. Sie beginnen Donnerstag, den 2. Juli, und enden Donnerstag, den 27. August. Der Eintritt ist frei.

—\* Der Abnigeln-Kreis-Bund, Ortsgruppe Dresden, hatte am Sonntag nachmittag im Säckergarten Blasewitz ein kleines Sommerfest. Wenn man die Besucherzahl anschaut, so hätte man es ein großes nennen dürfen; Jungvolk, teils in leichter Sommergewandung, wie der hübsche Tag sie zuleich, teils in feidgrauer Pflichttracht, mit der schwarz-weiß-roten Kokarde an der Kappe, wirkte durch den Garten. Frau Professor Bohrmann, unterstützt von Frau Niedenzu, hatte das Fest gerichtet, und so sah man, gottlob, einmal, daß man auch auf gut deutsch, ohne Jazz und anderen angelegentlich-negativen Einflüssen, frohlich beieinander sein kann. Die Stahlhelmkapelle spielte auf; Eist Schmidt hatte einer Andernart voll Reiz einen Tanz einstudiert, Fr. Grubbe sang anmutvoll zur Laute, Musikanten — wie gut der Name klingt! — führten einen Reigen auf. Lindhell und blau ging der Tag über den grünen Bäumen in Schillers Pflanzgarten seine Bahn. Man kennt ja den wunderschönen Hinüberblick zum Weißen Orlsch, der das Blasewitzer Meer über als das lustigste macht. Eine selbstgeformte Gabenlotterie wies nur Wertstücke auf, und selbst der harmlose Schlusssatz war erfreulich; es gab einmal keinen Steg und Schminke. Könnte das nicht vorbildlich werden?

—\* Ein Festkonzert der Dresdner Sängerbände findet anlässlich der Vogelwiese am Mittwoch, den 8. Juli, abends 7,15 Uhr in der großen Sängerkirche statt. In der Hauptsache werden die Gesamt- und Einzelchöre zum Vortrag gelangen, die der Elb- und Sängerbund, Julius-Ditt-Bund und Dresdner Sängerbund bei dem Begrüßungskonzert anlässlich des Bundesjahresfestes gelangen haben. Als Solist ist der Bassist der Staatsoper Schöpflin gewonnen und ebenso werden einige Chöre mit Orchesterbegleitung gesungen. Volkshilfliche Eintrittspreise lassen erhoffen, daß die Dresdner Bevölkerung gerne diesen Verlust zu einer Veredelung der Vogelwiese durch harten Besuch unterrichtet.

—\* Fahrpreisermäßigung für Gesellschaftsfahrten. In den deutschen Ausgabestellen des Mitteleuropäischen Reisebureaus ist neuerdings gestattet worden, Beförderungsscheine für allgemeine Gesellschaftsfahrten nicht nur von einer Station am Ort der Ausgabestelle, sondern auch von anderen Stationen auszufertigen. Die Fahrpreisermäßigung wird auch bei Benutzung von Fahrscheinebestellen des Mitteleuropäischen Reisebureaus (M. E. R.-Fahrscheinebestellen) gewährt. Diese beträgt für gemeinschaftliche Reisen größerer Gesellschaften von mindestens dreißig Personen oder bei Bildung von mindestens dreißig Fahrkarten zu einer gemeinschaftlichen Fahrt in der 1., 2., 3. und 4. Klasse 25 v. H. des Fahrpreises für einfache Fahrt. Zwei Kinder im Alter von vier bis zehn Jahren werden für eine Person gerechnet, für ein einzelnes Kind wird der Fahrpreis für eine erwachsene Person berechnet. Bei Benutzung von Schnellzügen wird der Fahrpreis für Schnellzüge der Fahrpreisberechnung zugrunde gelegt. Die Mindestentfernung für eine Fahrt beträgt 50 Tarifkilometer. Hin- und Rückfahrt rechnen je als eine Fahrt. Ausgenommen von der Ermäßigung sind folgende Strecken: a) die Fahrstrecken Sahn-Nied-Saale-Mitte See und Warnemünde-Mitte See, b) die Bodenseestrecken, c) die Schiffsstrecken auf dem Rhein und der Elbe, d) die Strecke Badenweiler (Baden) — Mühlheim (Baden). Die Fahrscheinebestellen werden bei den Mitteleuropäischen Reisebureaus an der üblichen Weise ausgefertigt. Jeder Teilnehmer an der Gesellschaftsfahrt erhält also ein Fest. Umschlag und sämtliche Scheine des Festes werden mit dem Stempel „Gesellschaftsfahrt“ versehen. Das Fahrscheinebestellen wird ungültig, wenn sein Inhaber sich von der Gesellschaft trennt und einen anderen Zug benützt.

—\* Verschwerden über zu langen Aufenthalt in den Grenzstationen der Tischeo-Slowakei. Der Dresdner Verkehrsverein schreibt uns: Von vielen Seiten wird Beschwerde darüber erhoben, daß im Eisenbahnverkehr der Aufenthalt in den Grenzstationen der Tischeo-Slowakei übermäßig lange ausgedehnt wird. Dieser Aufenthalt ist vielleicht zur Zeit der Inflation und des dadurch verursachten Grenzschmutzes sowie zur Zeit der strengen Passkontrolle notwendig gewesen, aber heute, wo die Zollbehandlung zum Teil im Zuge erfolgt, und das Passivum doch nur aus finanziellen Gründen aufrecht erhalten bleibt, ist dies zweifellos überflüssig. Die Praxis ergibt übrigens, daß die Pässe und Passkontrollen tatsächlich nur einen Bruchteil der dafür bestimmten Wartezeit in Anspruch nehmen. Es wird daher dringend gewünscht, daß

der Zugsaufenthalt in den Grenzstationen verkürzt wird, so daß die Fahrtdauer auf den internationalen Strecken sich wesentlich verringert.

—\* Chemnitz. (Heimgangs eines treu bewährten Sängers.) Der Erzgebirgische Sängerbund hat durch das Ableben seines ehemaligen ersten Vorstehers, Hermann Kästner, der noch vor wenigen Tagen dem Ersten Sächsischen Sängerkongress in Dresden beizuhören, einen schweren Verlust erlitten. Kästner war vom Jahre 1884 ab bis zu seinem Ableben dem Erzgebirgischen Sängerbunde ein treuer Berater und Freund. Mit ihm ist ein Sänger in des Wortes edelster Bedeutung dahingegangen.

—\* Hohenstein-Ernstthal. (Deutscher Tag.) Am 11. und 12. Juli findet in unserer Stadt ein „Deutscher Tag“ statt, zu dem die Vorbereitungen schon längst im Gange sind. Ueberall steht man das wirkungsvolle Plakat des heimischen Zeichners Gerhard Stübner, durch das der Wunsch aller wasserländischen Kreise der Umgegend nach Hohenstein-Ernstthal ruft. Es zeigt den deutschen Adler, der die schwarz-rote Flagge in den Fängen, über dem herrlichen, in Terrassen ansteigenden Markt der alten Bergstadt schwebt, ein Sinnbild der vaterländischen Bestimmung, die in Hohenstein-Ernstthal, einer ehemaligen Hochburg der Polen, jetzt immer mehr Platz greift.

—\* Mies. Die Einwohnerzahl Miesas beträgt nach der letzten Volkszählung 24 080 (11 800 männliche, 12 271 weibliche) in 6804 Haushaltungen. Neben Gröba und Weiba ist nunmehr auch Mersdorf, das gegen seine Einverleibung bislang Einspruch erhob, nach Miesas einverleibt worden.

Witterungsüberblick der Landeswetterwarte vom 29. Juni 8 Uhr morgens

Table with 10 columns: Stationen, Wind, Witterungs-Verlauf, etc. Rows include Dresden, Wahren, Mies, etc.

Dresden-R. Sonnencheinbauer am 28. Juni: 2,8 Stunden, Wiedrige Temperatur am Abend: in Bergung, Nacht: + 12.

Beobachtungen an der Landeswetterwarte Dresden-R.

Table with 10 columns: Tag, Zeit, Luftdruck, Temp., etc. Rows include 28.6., 29.6., 29.6.7.mg.

Luftdruckverteilung über Europa. Dieser Druck 750 Millimeter Schwarzmeergebiet; Hochdruck über 705 Millimeter von Südwesteuropa über Nordsee bis zum Nordkap reichend; neue Depression 745 Millimeter vor der Südküste Islands.

Wetterlage. Unter der Einwirkung von Hochbildungen einer über dem östlichen Europa gelegenen Depression herrscht heute, nachdem in vergangener Nacht Niederschlagsregen niedergegangen sind, vorwiegend wolloses Wetter bei gemäßigten Temperaturen. Vom Atlantischen Ozean dringt eine neue Depression gegen Europa vor; an ihrer Vorderseite hat sich ein Hochdruckteil angebahnt, der von Frankreich bis nach Skandinavien reicht. Der Durchgang dieses Teils durch Deutschland wird voraussichtlich zufolge der in ihm herrschenden absteigenden Luftbewegung mit vorübergehender Aufsteigerung bei anliegenden Temperaturen verbunden sein.

Wettervorhersage. Wollig bis zeitweise ziemlich heiter, zunehmende Temperaturen, schwache Luftbewegung.

Flugwetter über Sachsen. In Flughöhe anfangs nordwestliche Winde 5 bis 10 Sekundenmeter, dann später abflauende veränderliche Winde. Sicht gut. Höhe und mittlere Bewölkung.

Anmerkung: Die Wettervorhersage gilt nämlich vom Spätnachmittag des Ausgabetales bis zum Abend des folgenden Tages. — Nachdruck und anderweitige Verbreitung dieser Wetterberichte nur mit Genehmigung der Sächsischen Landeswetterwarte gestattet.

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse.

Table with 10 columns: Ort, Max, Min, etc. Rows include 27. Juni, 28. Juni.

\* Der sechste Deutsche Volksbühnentag. In Viena hielt der Verband der Deutschen Volksbühnen-Vereine kürzlich den sechsten Deutschen Volksbühnentag ab. Aus den Verhandlungen ging hervor, daß die deutschen Volksbühnenvereine bereits über eine halbe Million Mitglieder zählen. In verschiedenen Reden wurde die kulturelle Mission betont, die den Volksbühnenvereinen obliegt.

\* Maler Paul Nisch. Der Münchner Maler und Intendant Professor Paul Nisch ist dieser Tage in München im Alter von 54 Jahren gestorben. Er war ein gebürtiger Thüringer, verlebte aber die Hauptzeit seines Lebens in München. Insbesondere schuf er sich einen Namen als Mitarbeiter der „Jugend“. Als Maler ist er durch Landschaftsausschnitte und Genrebilder bekanntgeworden.

\* Bildhauer Max Dieck. In Neuzuppin ist dieser Tage der bekannte Berliner Bildhauer Max Dieck im Alter von 70 Jahren gestorben. Er war ein geborener Däniger und jahrelanger Lehrer und Direktor an der Königl. Bildhauerschule in Kopenhagen. Von seinen Werken sind besonders bekanntgeworden das Kaiser-Wilhelm-Denkmal in Oppeln, verschiedene Büsten im Berliner Zeughaus, die Marmorstatue Schillers im Berliner Alten Museum und das Fontane-Denkmal in Neuzuppin.

\* Hohe Preise für Renoir und Cézanne. Bei der Versteigerung der Sammlung Ganaquat in Paris, die allein 160 Werke Renoirs enthielt, wurden sehr hohe Preise gezahlt; ein Werk Cézannes, der sogenannte „Große Baum“, für den der Sammler 1906 5000 Fr. bezahlt hatte, brachte 528 000 Fr. Das Hauptwerk unter den Renoirs, die „Verwundete Madonnen“, wurde mit 505 000 Fr. bezahlt. Eine „Frau mit Blumenstrauß“ von Renoir erzielte 212 000 Fr., eine „Frau mit Hut“ desselben Meisters 190 000 Fr., und für eine große Anzahl Bilder Renoirs wurden über 100 000 Fr. angelegt.

\* Musikwissenschaftliche Veröffentlichungen. Unter dem Titel „Berliner Beiträge zur Musikwissenschaft“ gibt Hermann Abert, der Ordinarius für Musikwissenschaft an der reichsuniversitären Universität, eine Folge von Arbeiten aus seinem Schülertreibe im Leipziger Verlag Kistner a. Siegel heraus. Als erster Band sind sieben „Studien zur Vorgeschichte der Orchester suite“ von Friedrich Blume erschienen. Sie enthalten die wichtigsten Grundlagen der Tansmusik des 15. und 16. Jahrhunderts unter besonderer Berücksichtigung französischer und niederländischer Quellen, und kommen zu dem interessanten Ergebnis, daß für die Gestaltung dieser Tonformen die Choralarraphischen Erfordernisse, d. h. die trügerische Technik, die musikalischen Befehle gegeben habe. Zahlreiche Notenbelegungen

und ein großer quellenkritischer Apparat stützen die Ausführungen nach allen Regeln moderner Wissenschaft. — Auch das Fritzl. Institut für musikwissenschaftliche Forschung zu Bückeburg hat wieder einen neuen Band seiner im gleichen Leipziger Verlage erscheinenden kritischen Studien vorgelegt. Er magard Leuz ist hier mit reichem Bilder- und Notenreichtum eine wertvolle, umfangreiche Biographie Chr. W. Reesers. Dieser beachtliche Vieler- und Instrumentalkomponist des 18. Jahrhunderts interessiert uns in hohem Maße als der wichtigste Lehrer Beethovens. So wird auch in dieser Darstellung das Musikleben zu Bonn, in welchem Beethoven aufwuchs, fest und lebendig. Desgleichen finden Reesers Instrumentalkompositionen, das heißt, seine Klaviermusik, die für den jungen Beethoven von großer Bedeutung wurde, eingehende Untersuchung. Diese führt zu dem Erkenntnis, daß außer dem in Bonn heimischen Mannheimer Instrumentaltitel vor allem Mozarts Kunst für Reesers Schaffen von größtem Einfluß war und durch dieses schon frühzeitig seinem Schüler vermittelt worden ist.

Die Operettenfabrik.

Wlosse von Hans Tschmer.

In einem Literatencafé des Berliner Westens sprachen wir über mancherlei. Es war ein vielseitig bewegtes Din und Dix an unserem Tische. Da las einer so zufällig wie möglich aus einer Zeitung folgende Notiz vor:

„Harry Hill hat soeben eine neue Operette unter dem Titel „Die schöne Pinetta“ vollendet, die am 19. April am Passagiertheater zur Uraufführung gelangen wird. Das Werk erscheint im Kullissen-Verlag. Die Uraufführung wird Otto Doll kreieren.“

Gut; also wir lasen vom Kalender das Datum: 17. Januar ab. Und Ojala wunderte sich, daß jetzt schon das Datum des 19. April als Uraufführungstermin des „neuen Hill“ bekanntgegeben werden könne. Ojala ist zu kometisch — seit zehn Jahren ist sie mit allem Kullissen-Kreis vertraut; und dennoch wundert sie sich immer noch wieder. Ich habe sie im Verdacht, daß es ein Schachzug von ihr ist.

Der Fall ging indessen in den weiteren Gesprächen verloren, bis Fred, der alles zehn Minuten später entdeckt, ausrief: „Aber, habt ihr gelesen: Harry Hill hat soeben —“ „Schon gut, schon gut“, schnitt Ojala ab, „geh her, du bist langweilig“ — erzählt lieber was Neues!“ Fred legte die Zeitung vor sich auf den Tisch und ließ sich absolut nicht aus der Ruhe bringen: „Ja, das will ich doch eben tun; — die Notiz ist nämlich bestimmt höherer Umfang.“

Wir spitzten die Ohren, und Fred konnte ungeschindert loslegen: „Harry Hill hat soeben eine neue Operette vollendet; das heißt zu deutsch, er hat noch nicht eine einzige Note davon hingeschrieben. Wer ist denn der Textverfasser? Seht ihr, das heißt gar nicht da. Der Text erkliert nämlich sicherlich auch noch nicht. Die Sache ist doch immer dieselbe: da ist im Kullissen-Verlag der Direktor Friedländer, der ist eng befreundet mit dem Direktor Rosenstein vom Passagiertheater, d. h. sie haben zusammen Geschäfte. Rosenstein braucht pro Jahr mindestens eine Jugoperette, die eben dreihundertmal gegeben werden kann. Wozu hat er auch die schlaue Operettendiva im Ensemble: Olga Doll, deretwegen schon das Theater Abend für Abend ausverkauft ist! Olga Doll wird also wesentlich gefragt: Sag, Kindchen, wenn du nun ab April deine Wage versechsfacht bekäimst, wärdest du wohl bis dahin eine neue Rolle studieren? Oja überlegt einen Augenblick, was sie sich dafür wieder mehr „Leihen“ kann, sagt zu und erneuert ihren märchenhaften Kontrakt.“

Dies telephoniert Direktor Rosenstein dem Kullissen-Verlag; der wieder telegraphiert dem Harry Hill, er möge ja a tempo aus Wien herüberkommen. Na, das macht der natürlich mit Vergnügen, wohnt vierzehn Tage lang hier im Eiplanade wie'n Fähr und pflegt Verhandlungen. Verhandlungen, d. h., Direktor Friedländer schlägt seinem Liebsten Hill vor: — ja, und — ja, Mark Vorländer und nochmal fünfmal bei Ablieferung des Werkes. Hill überlegt drei Tage; erhöht diese Summe um 50 Prozent, sammelt an den Operettenbühnen „Eindrücke“ und empfiehlt sich eines Tages mit gefüllter Beutetasche wieder. Inzwischen hatten die beiden Herren mit Otto Doll eine lange Sitzung, in welcher Ojala Premierentouristen besprochen, Titel und Coupletts des Werkes schickte wurden. — Wichtig, und dann waren ja noch zwei Herren dabei: die repräsentierten die Librettofirma. Diese Firma unterzeichnete gleichfalls einen neuen Vorvertrag und sprudelte nur so von „Einfällen“. Jrgendem vermodertes Lustspiel aus dem Jahre 1850 — es kommt nicht genau auf das Jahr an — gab das Veralt her — und so wurde man sich bei Sekt und Anker über die neue Schöpfung klar und einig.... Hill fuhr ab; das Resultat: die heutige Notiz! Ich weite, daß die entscheidende Sitzung vorgestern erst stattgefunden hat.“

Ojala lachte aus vollem Halse, und wir laten desgl. ichen. Fred wurde bedankt; er ist doch ein famoser Kerl; er vertritt Illusionen und erleichtert einem dadurch das Leben. Früher wollte er reich werden, indem er Operettentexte zu schreiben gedachte. Er hat auch welche verbrochen, aber sein Reich hat sie ihm abgenommen; er wachte noch nichts von der „Operettenfabrik“. Aber nun sind wir alle geebelt.

„Die tolle Herzogin“.

Roman von Ernst Klein, (9. Fortsetzung.)

Baby Grace glaubte sogar, dieses Mal so etwas wie Leidenschaft zu verspüren. Das Baldas war eine Spezies, die sie noch nicht in ihrer Sammlung hatte. Er verstand zwar nichts von Fricke, Wolf und anderen Heiligstümmern Altenglands, verabschiedete das Roastbeef, spielte Bridge nur, weil er sich als Diplomat dazu verpflichtet fühlte, und nicht weil Neigung ihn dazu trieb. — Aber — aber —

Seine Augen! Seine Hände! Seine Brust! Sein Tanzen! Sein — — —! Als Baby Grace am selben Abend vor ihrem Toilettenpiegel sah und das neue Häubchen probierte, das mit der letzten Sendung Redfern's aus Paris eingetroffen war, nahm sie sich vor, dem Unverschämten am nächsten Morgen gründlich ihre Meinung zu sagen. Sie schlief sogar mit diesem Vorsatz ein.

Und am nächsten Morgen ritt sie allein mit ihm durch den Wald zu den Klippen, von denen aus man den berühmten historischen Weitblick über den Kanal hat.

Die beiden genossen nicht viel von dem schönen Panorama. Sie waren ja auch nicht zu dem Zweck hinausgeritten, um Natur zu schmeißen. Als sie auf der Höhe waren, ließ Grace sich aus dem Sattel gleiten. Sie war erblüht von dem scharfen Ritt, und der frische Südwind spielte in ihren Locken, die gierlich unter dem kleinen Panama hervorsprockten. Sie mußte, daß sie sehr hübsch aussah in diesem Moment.

Sie brauchte auch nicht lange zu warten, um dies von Das Baldas bestätigt zu hören.

Er stand dicht neben ihr auf der schmalen Klippe, die gackig und spitzig über hundert Fuß zum Strande abfiel, kaum so viel Platz zwischen sich und dem Wasser lassend, daß ein kleines Fischernetz sich daran kleben konnte. Blau war die See und lief mit spierlich leichten Wellen gegen die Klippen. Zur Linken ragten die weißen Krebseiseln Dovers auf, zur Rechten etwas weiter hinaus der Leuchtturm Folkestone's. Drüben, ganz drüben dämmerte, für phantastische Augen sichtbar, die Küste Frankreichs — — — Weiße Segel der Fischerboote tänzelten im Winde über die Bogen. Schwermühsig klappten Frachtampfer hinauf und hinunter den Kanal. Stolz, mächtig, ein König unter der Plebs, zog ein riesiger Amerikaliner seines Weges nach Norden — — — Ein Viermänner, grazios und doch so stolz wie der dreischlorige Riese, glitt ihm entgegen, an ihm vorbei — — — Schön, echt englisch schön war der Blick.

Oben auf der Klippe aber flüchelte Graf Das Baldas Baby Grace zu: „Mladny, ich muß Ihnen etwas sagen — —“

„Sie sollten nicht, Herr Graf!“

„Dann schreie ich es in den Wind hinaus, so daß man es drüben in Galais hört. Ich liebe Sie!“

Grace antwortete nicht. Wo blüht ihr Vorfall, den Allwissenden gebührend in die Schranken zu weisen? Im Winde verwehte er.

„Sie dürfen nicht so mit mir sprechen!“ erwiderte sie. „Ich verbiete es Ihnen!“

„Mladny, ich komme aus einem Lande, in dem das Blut in den Menschen heißer ist als in denen Ihrer Heimat mit ihren Rebellen, ihren Stürmen — —“

„Nun — von diesen Rebellen ist doch heute nichts zu sehen. Blauer kann auch bei Ihnen nicht der Himmel sein.“

„Er ist es. Er ist dunkelblau, tief, unergründlich. Seine Sonne ist heißer, seine Luft ist leichter. Unter ihm wächst der feurigste Wein, blüht die feurigste Liebe.“

„Sie verblüht auch raucher. Unser Klima ist vielleicht rauher, dafür aber konzentriert es besser.“

„Spotten Sie nicht, Mladny! Meine Vorfahren waren entweder Mönche oder Seeräuber. Auf jeden Fall haben sie die Frauen geliebt — als echte Portugiesen geliebt. Bild,

leidenschaftlich, nicht lange auf das Ja oder Nein lauernd. Bei uns sagt ein altes Sprichwort: Wer auf den Fuß wartet, bekommt ihn nicht!“

„Meine Vorfahren — nein, Mönche waren bestimmt nicht unter ihnen, nicht einmal ein Erzbischof — haben die Seefahrt mehr nach geschlichen Grundfäden betrieben. Ich habe von ihnen die Achtung vor dem Befehle geerbt — und das Befehl verbietet mir als einer verheirateten Frau, solche Worte anzuhören, wie Sie sie jetzt zu mir sprechen.“

Das Baldas packte sie am Handgelenk. „Grace, spielen Sie nicht mit mir! Ich bin keiner Ihrer angelegentlichsten Salonlöwen, die sich das Fell frauen lassen und zärtlich dazu miau sagen. Als ich Sie zum ersten Male in London sah, schrie es wild in mir auf. Dieses Weib muß dein werden, schwor ich mir. Und Sie werden mein werden, Grace!“

Sie war erschrockt durch seine sügellose Wildheit. Das ging ihrem fahlen Blute denn doch zu rauch. Ein Flirt in solchem Tempo war auch nicht nach dem Geschmack ihres Stolzes. Sie wollte nicht im Sturm genommen sein. Werden mußte man um sie. Sie antwortete, feurig, sehr feurig — o ja! Aber nicht so! Sie wollte sich gnädigst geben. Sich gewöhnen. Nicht sich nehmen lassen. Ihre Wut war Gnade, nicht Unterwürfigkeit. Das war die Britin in ihr, die sich bei den letzten Worten des Portugiesen zur Wehr setzte.

Das Baldas mochte einsehen, daß er den Bogen überspannte. Gerade bei so oberflächlichen und eiteln Frauen ist es gefährlich, ihrem Stolze zu nahe zu kommen. Einen unverschämten Fuß versetzen sie, aber nicht ein unabgelegtes Wort.

Er ließ sich vor ihr auf ein Knie nieder und küßte demütig den Saum ihres Rockes. So theatralisch diese Geste war, so gefiel sie ihr doch ungemein. Sie einmal Herr Rutherwall, dem sie doch wahrlich den Kopf ausgiebig genug verbrocht hatte, war je auf solch entzückenden Einfall gekommen.

„Vergeben Sie mir, Grace!“ flüchelte er.

Sie ließ ihn ruhig einige Augenblicke in dieser Stellung. Kostete ihren eingebildeten Triumph voll aus. Aber sie gestattete, daß er ihre Hand ergriff und einen der feurigsten Küsse darauf preßte.

„Dann sag sie ihm gnädig empor. „Und nun wollen wir als brave, vernünftige Leute nach Hause reiten.“

„Drauf? Vernünftig? An Ihrer Seite? Allein mit Ihnen auf diesem berückelnden Fied Erde — —! Grace, was verlangen Sie nicht alles von einem Das Baldas?“

„Ich verlange vor allem von ihm, daß er mir jetzt in den Sattel hilft!“ gebot sie.

Im Schloße angekommen, hörte sie vom Butler, daß ihr Vater mit dem Auto nach Dover gefahren war, um den störender Bootstrain nach London zu nehmen. Seine Vordachkraft werde am Abend telefonieren, denn es sei möglich, daß er auch noch am folgenden Tage in der Stadt zurückgeblieben werde.

Das Baldas stand neben ihr, als ihr die Meldung erstattet wurde. „Das erinnert mich,“ sagte er, „an meine eignen Pflichten. Ich bin gestern eigentlich ohne Erlaubnis meines Chefs aus London durchgebrannt. Ich muß ihn wenigstens jetzt fragen, ob er mir die Erlaubnis nachträglich erteilt. Darf ich einen Augenblick das Telefon benutzen?“

„Unter der Bedingung, daß Sie sich nicht abkommandieren lassen,“ gerühte Grace zu scherzen.

Er bohrte einen tiefen Blick in ihre Augen. Stumm, aber doch so unendlich berebt. Sie errötete unter diesem Blick.

Nach wenigen Minuten kam er zurück. Kegerlich, mit geranzelter Stirn. „Ich habe es ja gehabt,“ rief er. „Ah, daß man nicht frei, nicht Herr seines Willens sein kann! Ich muß sofort zurück. Es sind wichtige Depeschen angekommen, die noch heute erledigt werden müssen. Grace, darf ich wiederkommen?“

„Sie müssen,“ lachte sie und ließ die Treppe empor.

Eine Viertelstunde später jagte ein Bogen durch das alte Gittertor auf die Chaussee hinaus.

Am Abend telephonierte Lord Burrham, er werde mindestens noch zwei Tage in London bleiben.

Und am Morgen kam ein Brief des Grafen: „Mladny!“

„Ich kann noch nicht zurückkommen. Immer habe ich die Politik gehabt, aber nie so wie jetzt, da sie mich von Ihnen fernhält. Denn jetzt, da ich nicht bei Ihnen sein kann, fühle ich erst mit voller und schmerzhafter Deutlichkeit, wie sehr Sie Besitz von mir, meinem ganzen Wesen genommen haben. Bei Ihnen zu sein, ist gefährlich; nicht bei Ihnen zu sein, unerträglich.“

„Ich fühle nichts, ich denke nichts als Sie! Diese Stunde im hinesischen Kabinett, als ich Sie im Arm halten durfte, in einem wahninnigen Raub die Süße Ihrer Lippen trank, brennt und brennt in mir.“

„Grace, ich bin ein Wahnsinniger! Ich liebe Sie, ich liebe Sie!“

„Ich weiß, es ist ein unerhörtes Verlangen, Kühner noch als meine Worte dort auf der Klippe — aber ich liebe Sie an, schreiben Sie mir ein paar Zeilen! Schreiben Sie mir, daß Sie mir nicht jenen! Daß Sie an mich denken! Wehen Sie heute abend in jenes Kabinett — bleiben Sie eine Minute dort allein! Ich werde bei Ihnen sein!“

„Für Fernando Graf Das Baldas.“

Sie las diesen Brief, las ihn und las ihn. Mein Gott, war es möglich? War das wirkliche Leidenschaft? Am Ende Liebe? Sie meinte, ihn die Worte sprechen zu hören, die er schrieb! So küßte, so wild, so rückfichtlos beischend —! Nein — nein — sie durfte ihm nicht schreiben. Sie durfte nicht.

In der Nacht setzte sie sich in ihrem Zimmer hin und schrieb: „Mein lieber Graf!“

„Ich weiß nicht, welche Schwäche mich dazu treibt, Ihnen zu antworten. Aber Ihr Brief läßt mich nicht los! Er hat mich, so wie Sie es verlangt haben, in jenes Kabinett getrieben. Dort bin ich geblieben, allein — während nebenan die anderen tanzen und lachen. Waren Sie wirklich bei mir in dieser Minute?“

„Aber bitte — bitte, schreiben Sie mir nicht mehr! Kommen Sie lieber selbst so bald wie möglich — schon mit Rückficht auf das allabendliche Tanzvergnügen.“

„Grace Reulle.“

Doch die Politik hielt ihn fest. Er konnte nicht kommen, aber er mußte doch diese Frage beantworten, mit der sie ihren Brief geschlossen hatte. Also schrieb er ihr, noch wilder, noch leidenschaftlicher als das erste Mal. Wieder sagte sie sich: Ich darf nicht antworten. Und wieder antwortete sie. Am vierten Tage kam ein Brief, der ein einziger heiterer Ausschrei war.

„Grace! Geliebte!“

„Ich bin mit meiner Arbeit fertig. Ich könnte zu Ihnen kommen, nach der mein Herz, meine Sinne lechzen. Aber ich komme nicht, wenn Sie mir nicht versprechen, mir zu gestatten, daß ich Sie lieben darf. So lieben, wie man in meiner Heimat liebt.“

Ihre Antwort bestand aus zwei Worten: „Kommen Sie!“

Nach Erhalt dieser Botschaft begab sich Graf Das Baldas ins Hotel Ritz, wo Herr St. Aubain aus Paris wohnte.

„Ich glaube, unsere Sache ist auf dem besten Wege,“ berichtete er diesem Herrn. „Die Briefe der Baby sind unerschütterlich. Zum Glück ist sie außerdem sehr hübsch, so daß man bei der Arbeit auch noch auf andere Weise auf die Kosten kommt. Ich hoffe, Ihnen bald Definitives berichten zu können.“

Dann reichte er Herrn St. Aubain die Hand und gng. Herr St. Aubain aber stürzte in sein Badezimmer und wusch sich die Hand, die der Graf für eine Minute in der feintigen gehabt hatte.

Alle Magen- Nerven- Gallensteinleiden gesunden bestimmt: Dr. med. G. Campe, G. m. b. H. Magdeburg. Krankheit angeben. Inhalt auf den Packungen aufgedruckt. Verlangen Sie sofort Probedosis u. Broschüre kostenlos u. franko.

Stepp-Decken in allen Farben mit Wollfüllung von Mk. 15.80 an. Decken-Bezüge in größter Auswahl. Wäsche-Rösler Rosenstraße 14.

Roub-Möbel in größter Auswahl. Rabatt.

Räumen Prognostik 25 Gardinen. Besondere preiswerte Gardinen-Stoffe aller Breiten. Künstler-Gardinen in 100, 120, 140, 160, 180, 200, 220, 240, 260, 280, 300 cm. Stores, nur gute Qualitäten, von 1.90 an. Mandiliet-Stores, sehr beliebt, auf glänzend u. kariert, 5.75, 7.80, 9.50 usw. wim. Stamme, 150 cm breit, Meter 1.10. Vitragenstoffe in allen Breiten. Vogtl. Gardinen-Fabriklager P. Jähng, Dresden-N., Fritg-Reuter-Straße 12. Straßenbahnen 5, 6, 7, 12.

Rikri Kriebel Bismarckplatz. Für Arteriosklerosekalkung geeigneten Personen ist der Glycerinölfalter Lammort wegen seiner hervorragenden Eigenschaften, anstelle von flüssig Springen anzurufen. In allen einfluss. Handlungen anfallig.

BRUNO SENEWALD DRESDEN-ALTSTADT Talberg 23 Fernsprecher 32974 MOBELTRANSPORTE Wohnungstausch-Vermittlung. Kostenlose Wohnungstausch-Vermittlung.

JUSCHA Beleuchtungskörper. Eigene Erzeugnisse / Nur gediegenste Ausführung. Schädlich. BELEUCHTUNGSKÖRPER-METALLWARENFABRIK ANT SEE 10.

Poppels Rohr-Möbel für alle Zwecke sind unverwundlich. Fabrik und Verkauf 5 Zöllnerstraße 5. Kartmöbel-Reinigung und -Rep.

Reisekoffer, Behrank-, Auto- und Coupékoffer, erstklassige Qualitätsarbeit zu Fabrikpreisen direkt in der Werkstatt. Reparaturen-Comberanfertigungen. Lindenaustr. 14 Thoma Reichstr. 4. Verkauf nur im Hofe.

Gumiot Fussboden-Lackfarbe. Ist doch die Beste! Man achte auf das Wort „Gumiot“, da kein anderes Produkt gleiche Qualität bietet. In haben in den durch Diabole benannten Erzeugnissen, wo nicht erhältlich, Verkaufsstellenangaben durch die Gießfabrik Curt Gündel, Dresden, Kankelstraße.

Vollmilch, täglich ca. 250 Liter, auch in kleineren Mengen, feingekühlt hochprozentig frischmilch gibt ab, auf Wunsch rei Haus, Öfen unter H. E. 268 Gpob. b. 21.

Jeweller Carl Prütchner Dresden-A. Schießgasse 6.

Koffer aus Rohrplatte, Vulk. Fiber, Leder. A. Hoy & Co. Sporerstraße 4. Eigene Werkstat.

PIANOS schwarz, Nubb. Eichen, wundervoller Ton, billigste Preise! Flügellack. SYHRE 49 Rosenstraße 49. Mietpianos 1000 bis 2000 Mark.

WAGGEN GEWICHTE. Parfümerie-Kübel repariert u. macht wie neu für ca. 1 bis 3 Mark. Max Hermann, Gruner Straße 10.

Eisschränke. Eismaschinen. Kältemaschinen. In Fabrik. I. preiswert. Otto Gräichen, Trautenbach 13. Central-Ex. -Postge.

Börsen- und Handelsteil.

Dresdner Börse vom 29. Juni.

Weiter leicht gehoben.

Die Tendenz an der heutigen Börse war heute bei Beginn der Woche wieder ziemlich freundlich. Jedoch kam es zu lebhafterem Geschäft als nicht. Überwiegend sehr lagen namentlich keramische Werte, die in Schiffs- Glas + 3, Triton und Glasfabrik Proditiv je + 2, Keramik + 1,5, Radio und Volkstedter je + 1, Seilener + 0,75 und in Wunderlich + 0,5 Bezeichnung fanden. Andererseits schwächten Hausstein 4,5 und Hölzer 0,5 ab. Auch Maschinen- und Metallindustriearten verzeichneten Abwärtstendenzen. Insbesondere in Eisenwaren, Eisenbahn mit + 3, Pöhlitz mit + 2,5, Kartonnagenindustrie mit + 1,75, Unionplaste mit + 1,25, Grobwarenindustrie mit + 1,75, Metallwerke 0,9, Schiffs- Glas und Seilener mit je + 1, Smidauer Maschinen mit + 0,75 und Dresdner Schneidwaren mit + 0,5. Rückgängig waren Volker 3, Dresdner Strickmaschinen, Wag. Kohl, Gebr. Unger und Weitzer Waggon je 1, Götter-Metallwerke 0,9, Schiffs- Glas und Seilener + 0,5. Von Elektrowerten und Bohrmaschinen konnten Bamberger 2,25, sowie Seidel & Naumann und Oerkes je 1,1 gewinnen, während Siemens Müller 2, Deutsche Wapfabrik 1,25, Schiffs- Glas Triton 0,75 und Hölzer 0,5 nachgaben. Von den Aktien der Papierfabriken lieferten Vereinigte Strohhof 1,5, Nieder-Schlema 1 und Krause & Naumann 0,9 ab, wegen Erneuerung 2,5, Debenauer, Witmoa und Veniger je 0,5 einbüßten. Geringe Veränderungen verzeichneten Bananstalten, die in Reichsbank 0,75, Schiffs- Glas und Darmstädter Bank je 0,5 abwärtszogen. Transporthilfe und Baugesellschaftskarten erhielten sich in Weidener Riesa um 1 und in Westendbau um 2, erfordern dagegen in Weidener Riesa eine Abwärtsbewegung von 1,5. Mehr nach unten neigten Brauereialien, und zwar in Greizer - 5, Schlinger und Schiffs- Glas je - 2, Hölzer und Wunderlich je - 1,75, Waldschlöcher - 1,5 und in Weidener - 0,5. Dagegen wurden für Reichsbank 2,5, für Hauener Vogerfelder und für Vöbauer je 0,75 mehr angelegt. Auf dem Gebiet der diversen Industriearten lagen ferner Deutsche Zementwerke + 4, Dresdner Maschinen + 2, Chemische Fabrik Ostberg + 1,5, Hauener Maschinen + 0,7, Tittersdorfer Nitrat und Betriebs-Werkstoffe je + 0,5. Rückgängig waren Baumstoffindustrie Reichsbank 2,5, Kalkwerke 2, Köpfer Lederer 1,5, Grotzer Strickwaren und Polypol je 1 und Hauener Seiden 0,5. Die Werte des Anlagemarktes konnten sich bei unverändert geringem Geschäft gut halten.

Besondere Kurse für einzelne Pfandbriefserien und Staatsanleihen. Goldanleihe Reichsbank 4,025, Serie 8 1/2%, 14 1/2%, 15 1/2%, 16 1/2%, 17 1/2%, 18 1/2%, 19 1/2%, 20 1/2%, 21 1/2%, 22 1/2%, 23 1/2%, 24 1/2%, 25 1/2%, 26 1/2%, 27 1/2%, 28 1/2%, 29 1/2%, 30 1/2%, 31 1/2%, 32 1/2%, 33 1/2%, 34 1/2%, 35 1/2%, 36 1/2%, 37 1/2%, 38 1/2%, 39 1/2%, 40 1/2%. In Liquidation: Ertrag. Dammfabrik 6 1/2%.

Dresdner Börsen-Freiverkehr vom 29. Juni.

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like Apollo-Piant, Baumz. Stanzw., Debag, Demos, Klag, Eibstein, Heidenau, Elitzewagen, Erzg. Holzindust., Frenzel & Lein, Goldbach, Grotschel & Ubr., Grimm & Röhling, Ernst Grumbach, Otto Hommer, Gebr. Hörmann, Hölcher, Hölcher, L. Hutschenreiter, Janke, Landw. Handelsz., Landw. Mvach, Mahla & Gräser, Metast Oederan, Mönker & Co., Nowack, Phänomen, Schies, Frita, Schwertfeger, Societätsb. Zbr., Spritz-u. Freigieß, Tetra, Thiele & Steinen, Tröger & Co., Weidenerhüttenwerk, Weidh. Spinn., Wiedschütz, Winkelhausen, Wollhaarschleife.

Junge Aktien.

Maschinenfabrik-Aktien: Kappel 12,5. Brauerei-Aktien: Hölzer 10. Metallwerke: Reichsbank 12,5. Metallwerke: Reichsbank 12,5. Metallwerke: Reichsbank 12,5.

Berliner Börse vom 29. Juni.

Dem Börsenbeginn folgte heute jede besondere Note. Nachdem das Geschäft sich schon am vorgeschriebenen Sonntag der letzten Woche und heute vormittag sehr ruhig vollzog, kostete die Unsicherheit während der ersten Börsenstunden sehr viel. Bei dem Mangel an Anregungen war dies verständlich. Es fehlten in wichtigen innen- und außenpolitischen Fragen sowie in wirtschaftspolitischen Dingen mannigfache Umsicherheiten, die die allgemeine Beteiligung an den Effektenmärkten kaum fördern. Die Nachrichten über die bereits begonnene Klärung feinerer Details an der Ruhr wirkten sich jedoch in der Weise aus, daß am Montagmarkt nach Befriedigung der ersten Kurse überwiegend Geldgüsse zu hören waren. Die Kurse profitierten hierbei aber wenig, wie überhaupt allgemein keine einheitliche Kursentwicklung zustandekam. Eine gewisse Steige gab es dem Markt, doch Belegnisse wegen des Ultimos nicht mehr angebracht erschienen. Der Geldmarkt zeigte zwar die zum Monatsende übliche Erhöhung der Einlage, ist jedoch das heute noch geringen Bedarfs ausbleibend geblieben. Tägliches Geld erfordert 8,5 bis 10% und Monatsgeld 10 bis 11,5%. Geld einige Tage über Ultimo 11% und darüber. Am Devisenmarkt wurde der Franken und die Vira zu den matten Vorlesungen des Wochenendes genannt. Infolge der Annahme der französischen Finanzpläne zeigte sich die Abwärtstendenz der französischen Frankenkurses demnach nicht fort. Nordische Währungen blieben recht gut gehalten. Deutsche Marknoten: Paris 5,18%, London 20,3%, Amsterdam 59,25%, Zürich 122,5%. Gegen Schluss der ersten Börsenstunde kam es dann allgemein zu einem Umschwung der Tendenz, die sich durchweg befestigen konnte. Das Geschäft wurde lebhafter. Ihren Ausgang nahm die Bewegung vom Petroleummarkt, wo überaus bemerkenswerte spekulative Interesse für Deutsche Petroleum auf und die innerhalb kürzester Zeit von 65,5 auf 71 anwuchs. Deutsche Erdöl schlossen sich mit einer Steigerung von 0,4 auf 0,6 an. Am einzelnen pendelten Monnwert anfangs um ihre letzten

Schlupfrige. Chemikalien fast durchweg erholt, nur die Werte der Köln-Rottweilgruppe angeboten. Die Ausführungen Gebr. Metzger in der heutigen Dampferverammlung über die günstige Entwicklung dieser Gruppe waren dabei noch nicht bekannt. Von industriellen Werten waren nur kurze Erwähnungen hervorzuheben. Conti Knäufel infolge der Gummiinflation + 2,125, Hölberg + 1,875, Norddeutsche Welle + 0,5, Maschinen- und Metallwerte mehrfach + 1,5, Schudert + 2, dagegen Hölzer - 2. Am heimischen Kautschukmarkt Preisausschlag anfangs 0,407%, Preussische Kautschuk 0,540, Schuggebietsanleihe 5,62.

Berliner Produktenbörse vom 29. Juni.

Die Hauen amerikanischen und englischen Devisen bewirkten ein Nachlassen in den Auslandsforderungen. Dierbach kamen seit Sonnabend nicht unerhebliche neue Abflüsse in Auslandsforderungen, Welschtruggen und vereinzelt in Kanadabörsen zustande. Der bisherige Getreidemarkt findet jedoch keine Stütze durch die Knappheit in sofort greifbarem Material, was am meisten beim Roggen zum Ausdruck kommt. Für Weizen zeigte sich mehr Bedingungsbehaftet. Sowohl Weizen wie Roggen konnten ihre Preise behaupten. Gerste in neuer Wintergerste einiges Angebot, in guter Brauware gefragt. Hafer fast knapp und fest. Weizen in sofort greifbarer Ware, und zwar ganz besonders in Roggenmehl gefragt. Futtermittel fest. Bräutermarkierungen: Hafer, gut 200 bis 205, mittel 254 bis 250, amerikanischer 220 bis 200, Gerste 240 bis 248, Futtermehl 280 bis 285, kleiner Weizen 210 bis 220, Roggenmehl 122 bis 148.

Amliche Berliner Produktenpreise.

Table with 2 columns: Product and Price. Includes items like Weizenmehl, Roggenmehl, Weizen, Hafer, Gerste, etc.

Leipziger Börse vom 29. Juni.

Die Börse eröffnete die Woche ohne jegliche Anregung in unsicherer Haltung. Die Tendenz neigte auf allen Gebieten leicht nach unten. Die Kurse schwankten teils nach oben, teils nach unten. (Fortsetzung siehe nächste Seite.)

Dresdner Börse vom 29. Juni 1925

Aktien-Kurse in Reichsmark-Prozenten, Anleihen in Reichsmark für 100 M. nom. Sachwertanleihen in RM. für angegebene Einheit. + = RM für 1 Mill. PM., \$ = RM. für 1 Milliarde PM., \* = Goldnotierung für zusammengelegte Aktien

Main table with multiple columns: Staats-, Stadt- und Sachwertanleihen; Maschinenfabrik-Aktien; Elektrische und Fahrrad-Aktion; Brauerei-Aktion; Leipziger Kurse; Chemnitz Kurse; Industriobligationen; Verschiedene Industri-Aktionen. Includes various stock and bond listings with prices and symbols.

Leipziger Kurse vom 29. Juni 1925. (Ohne Gewähr)
List of stock prices for Leipzig, including items like A.D. Cred.-Anst., Leipzig Hyp.-Bank, etc.

Chemnitz Kurse vom 29. Juni 1925. (Ohne Gewähr)
List of stock prices for Chemnitz, including items like Auerwald & Sh. Bachm. & Ladewig, etc.

Leipziger Kurse (continued)
List of stock prices for Leipzig, including items like Presto, Pen. Maschfabr., etc.

Chemnitz Kurse (continued)
List of stock prices for Chemnitz, including items like Germania Gndstetl, Carl Hamel, etc.

Leipziger Kurse (continued)
List of stock prices for Leipzig, including items like Leipziger Spitzren, Leipziger Weik., etc.

Chemnitz Kurse (continued)
List of stock prices for Chemnitz, including items like Mollwerke, Paradiesbetten, etc.

Leipziger Kurse (continued)
List of stock prices for Leipzig, including items like Brauerei Riebeck, Glauzer, etc.

Chemnitz Kurse (continued)
List of stock prices for Chemnitz, including items like Schönherr, Schubert & Stier, etc.

Leipziger Kurse (continued)
List of stock prices for Leipzig, including items like Leips. Gummi, Piano-Zimmerm., etc.

Chemnitz Kurse (continued)
List of stock prices for Chemnitz, including items like Bank für Mittelb., Bank. Hdl. u. Vkn., etc.

Go verloren Zidhr - 5,5, Schema 1, Goldlaffen 4,5, Vinnrig...

Chemischer Börse vom 29. Juni.

Das Bemerkenswerthe der heutigen Börse war die Festigkeit...

Amtlich notierte Devisenkurse

Table with columns: in Berlin, Zugewillt wurden, 29. Juni, 28. Juni. Lists exchange rates for various countries like Holland, Brüssel, etc.

Berlin, 29. Juni. Edelmetalle: Auszahlung Reichsmark 80,175...

Amsterdam, 29. Juni. (Anfang.) Wechsel auf London 12,1250...

Paris, 29. Juni. Devisenkurse. (Anfang.) New York 12,1250...

Reichsbank-Zinsfuß.

Schuldloshaus 9% - Lombardfuß 11%.

Chemische Fabrik aus Aktien (vorm. E. Schering), Berlin. Wie die Verwaltung in ihrem Geschäftsbericht mitteilt...

Erhöhung auf 18.158.878 Reichsmark (1. Januar 1924 12.004.000 Reichsmark)...

Rönigsbrüder Emaillewerk Gebr. Reuter A.-G. in Rönigsbrück. In der in Dresden abgehaltenen Hauptversammlung...

Dresdner Schlachthaus vom 29. Juni. Auftrieb: Rinder: 183 Köpfe, 235 Füllen, 351 Kalben und Rube...

Berlin, 29. Juni. Edelmetalle: Gold 2,82, Silber 0,094, Platin 13 Goldmark je Gramm.

Berliner Metallmarkt vom 29. Juni. (Preise für 100 Kilogramm in Reichsmark)...

Amtliche Preisnotierungen in Berliner Metallterminhandel. Kupfer: 119,5 beiz., 120 Brief, 119,5 Geld...

Magdeburger Bankaktie vom 29. Juni. Juli 1925. Tendenz: ruhig. Terminpreise Hamburg für 50 Kilogramm netto: Juni 16,70...

Bekanntmachungen der Dresdner Amtsgerichte.

Eintragungen wurde: Auf Blatt 18 461, betreffend die Gesellschaft Dr. Riefelmeier & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden...

Berliner Kurse

vom 29. Juni 1925

(Ohne Gewähr)

Table of Berlin stock market prices. Columns: Deutsche Staats- und Stadtanleihen, Bank-Aktionen, Wertbeständige Anleihen, Ausländische Anleihen, Industriek-Aktionen, Transportwerte.

Table of various stock prices. Columns: Balleke Maschin., Düssel. Eisenh., Holzm. Stärkel., etc.

Table of various stock prices. Columns: Segal Strumpf., Segelstr., etc.

Vertical text on the right edge of the page, possibly a page number or additional information.